

# Verschiedene Themen, ein Ziel

Präventionstage an der Goethe-Gemeinschaftsschule sollen die Schüler stärken

VON KARINA DREYER

**KIEL.** Es geht nicht um Verbote, sondern um die Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz: Die Goethe-Gemeinschaftsschule bietet ihren Klassen alljährlich zu Beginn des Schuljahres Präventionstage an. Von Montag bis Mittwoch drehte sich alles um Gewalt, Konflikte und Suchtgefahren, wie sie beispielsweise im Konsum von Alkohol oder Cannabis lauern.

„Ziel der schulischen Prävention und Gesundheitsförderung ist, die Selbstwirksamkeit, die Selbstbestimmung und die sozialen Fähigkeiten der Schüler zu stärken“, sagt Präventionsbeauftragte Julia Westphal von der Goethe-Gemeinschaftsschule. Jede Jahrgangsstufe beschäftigte sich mit einem anderen Thema. Bei den jüngeren Klassen standen der „Umgang miteinander“ sowie teambildende Maßnah-

men in Mittelpunkt. Auch die Mediennutzung war ein großes Thema, zu dem zwei Schauspielerinnen das AOK-Theaterstück „Von Menschen und anderen Mäusen“ zeigten. Der Nachwuchs beschäftigte sich zudem damit, wie man Konflikte konstruktiv angehen und lösen kann, wie zum Beispiel ältere Schüler heranzuziehen, die in der Schule zu Streitschlichtern ausgebildet worden sind.

In Zusammenarbeit mit der Kieler Stadtmission wurden mit den älteren Schülern die Gefahren von Alkohol und Cannabis thematisiert. So absolvierte die neunte Klasse einen „Cannabis-Parcours“ samt Planspiel in der Suchtprävention.

„Mir war nicht bewusst, dass man schon beim ersten Mal von Cannabis solche psychischen Probleme bekommen kann“, sagte die 16-jährige Patrizia. Die Informationen



**Stark machen für eigene Entscheidungen: Ina Held (Mitte) und Jana Meyer (rechts) von der Stadtmission sowie die Schulsozialarbeiter Inga Schröder und Tobias Blank sprachen mit der 9. Klasse der Goetheschule über Cannabis.**

FOTO: KARINA DREYER

überzeugten sie, Cannabis gar nicht erst auszuprobieren. „Es kommt immer auf den seelischen Zustand des Menschen an. Wenn man Liebeskummer oder Stress hat, kann Cannabis das negativ verstärken und zu Psychosen oder Halluzinationen führen“, sagte Ina

Held, Suchtpräventionskraft bei der Kieler Stadtmission. Und wenn man Pech hat, „gehen die nicht wieder weg“. Und so drehte es sich auch um Gefühle und wie man damit umgeht.

Zweieinhalb Stunden beschäftigten sich die Schüler

mit diesem Thema. Zum Beispiel auch damit, dass der Besitz von Cannabis immer illegal ist, auch für den Eigenbedarf. Werde in der Schule jemand damit erwischt, „werden auf jeden Fall die Eltern informiert“, sagte Schulsozialarbeiter Tobias Blank. Die Schule sei dabei, eine Interventionskette aufzubauen. Das gebe allen die Sicherheit zu wissen, was in einem solchen Falle alles passiere. Wichtig sei jedoch, als Eltern in Ruhe das Gespräch zu suchen. Und wenn das in der hochpubertären Phase nicht möglich sei, „können sie mit uns reden, wir haben Schweigepflicht“, so Blank.

Ihm ging es dabei nicht um Verbote. „Wir wollen die Schüler als angehende Erwachsene informieren und ihnen vor allem bewusst machen, dass es ganz allein ihre Entscheidung ist, ob sie Cannabis nehmen“, sagte er.